

Naturerlebnispfad Eichberg

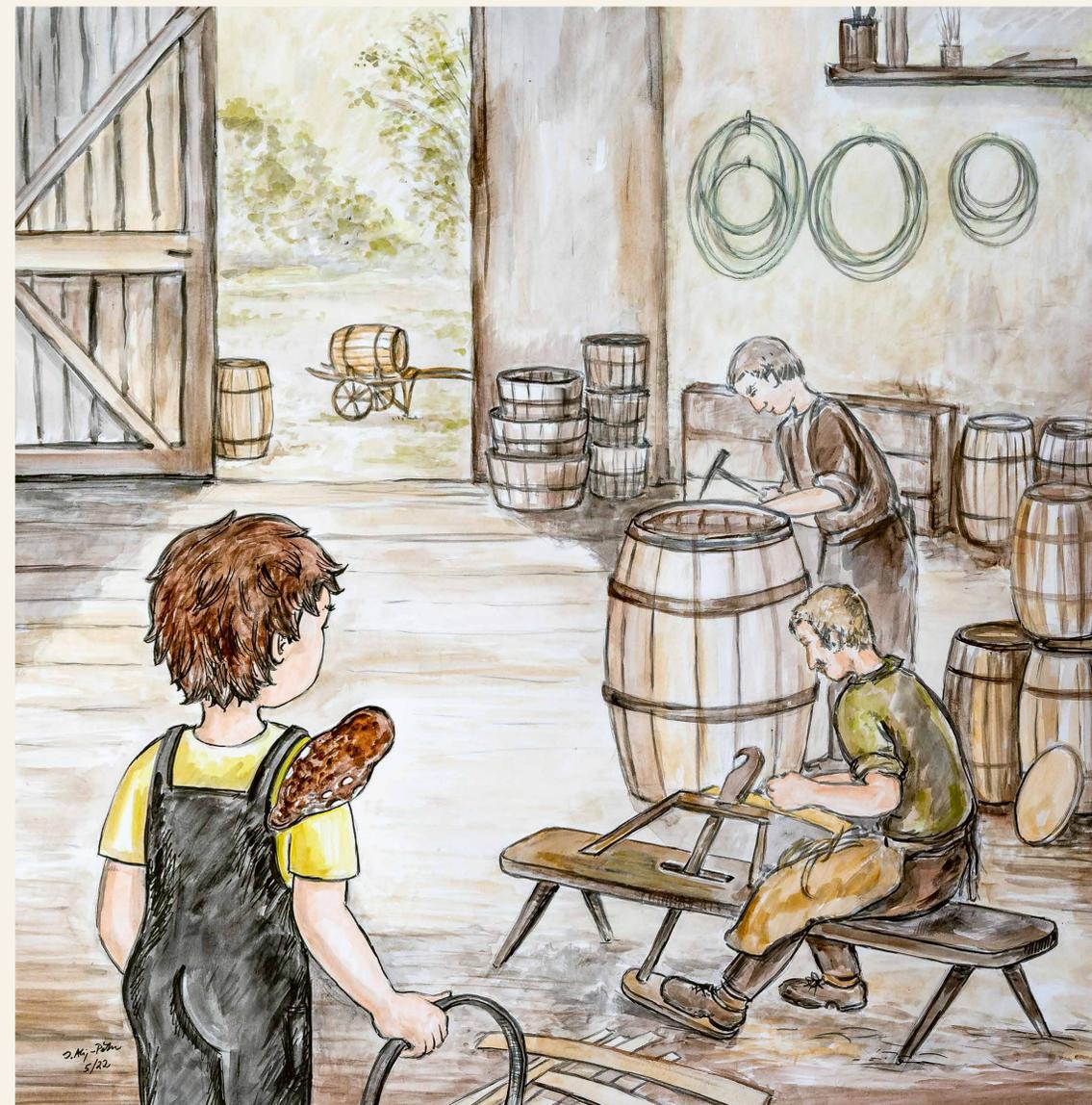


Mit Josephines Zauberstab können sich unsere kleinen Entdecker in eine Zeit vor 200 Jahren zurückversetzen lassen. Josephine besucht einen Korbmacher. Besonders ältere Männer in Schielo arbeiteten früher als Korbmacher. Ihre Frauen verkauften die aus Haselruten hergestellten Körbe. Gelang es Kindern allein einen Korb herzustellen, durften sie den auch selbst verkaufen. Konrad besucht die Werkstatt eines Böttchers. Der stellt Fässer aus Holz her.

Not macht erfinderisch

Ohne Kunstdünger gaben die kargen Böden auf der Harzgeröder Hochfläche nur wenig Ertrag. Trotzdem lebten hier mehr Menschen, als es ihnen ein auskömmliches Leben in der Landwirtschaft ermöglicht hätte. Viele entstammten Bergarbeiterfamilien. Doch der Bergbau blühte nicht beständig. So waren die Menschen ständig auf der Suche nach alternativen Erwerbsmöglichkeiten. Da erwies es sich als glücklicher Umstand, dass in Nordhausen viel Schnaps gebrannt wurde. Der wurde bis ins 19. Jh. in Fässern gehandelt. Zu jener Zeit gab es um Harzgerode noch vorratsreichere

Eichen-Hainbuchenwälder. Deren Holz ließ sich zu Fassholz aufspalten. Böttcher stellten daraus Schnapsfässer her. Anders, als wir es von modernen Holzfässern kennen, wurden die nicht von bis zu sechs Fassreifen aus Metall zusammengehalten. Vielmehr wurden Schnapsfässer vollbündig beschlagen, d. h. von oben bis unten, Reif an Reif. Reifschneider gab es besonders in Dankerode. Sie spalteten dafür Ruten des Haselnussstrauchs, standen um diesen Rohstoff in Konkurrenz zu den Korbmachern. Korbmacher betrieben ihr Handwerk vornehmlich in Molmerswende, Königserode und eben hier in Schielo.



Zeitreise und Wortverwandtschaft

Container gab es vor 200 Jahren noch nicht. Vieles ließ sich aber auch in Fässern transportieren. Von Fässern voller Sauerkraut wissen Oma und Opa noch zu erzählen. Zu Zeiten von Martin Luther wurden gar schon auf Papier gedruckte Schriften in Holzfässern versandt. Fässer mussten also dicht sein, damit ja kein Wasser eindringt. Natürlich durfte auch keine Flüssigkeit entweichen, wenn sich beispielsweise Bier, Schnaps oder Wein in den Fässern befand. Fassgrößen waren in deutschen Ländern meist genormt. Und weil Fässer oft aus Eichenholz waren, verwundert es nicht, dass die amtliche Ent-

scheidung über die Größe eines Fasses Eichung genannt wurde. Um das Volumen eines Fasses zu beschreiben, verwenden wir heute das Hohlmaß Liter. Ein Fass kann aber selbst Hohlmaß sein. International ist das im Rohölhandel der Fall. Barrel ist der englische Begriff für ein Fass bzw. eine Tonne mit einem Fassungsvermögen von 159 Litern. Amtlich geeicht werden Messgeräte wie Waagen oder solche zur Geschwindigkeitsüberwachung. Geeicht werden aber auch Tankwagen, die Zapfsäulen an den Tankstellen oder die Taxameter in den Taxis. Die Wortverwandtschaft von Eichberg und Eichamt geht gemeinsam zurück auf die Laubbaumart Eiche.